



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**P. Johannes Arnoldi S.J.: Blutzeuge der norddeutschen
Diaspora**

Metzler, Johannes

Paderborn, 1931

2. Gymnasial- und Universitätsstudien in Paderborn 1608 - 1617

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80672)

2. Gymnasial- und Universitätsstudien in Paderborn 1608—1617.

Johannes Arnoldi war als Kind von zarter Gesundheit. Da er Freude am Studium und Neigung zum Priesterberuf zeigte, beschlossen die Eltern, ihn den Jesuiten im nahen Paderborn zur Ausbildung anzuvertrauen.

Wie wir bereits angedeutet haben, hatte sich auch die Paderstadt gegen Ende des 16. Jahrhunderts dem Protestantismus zugewandt. Erst nach Erhebung Dietrichs von Fürstenberg zum Bischof besserten sich langsam die religiösen Verhältnisse. Am 1. Mai 1585 übernahmen die Jesuiten, die bereits seit 1580 in Paderborn tätig waren, den Unterricht in den Gymnasialklassen. Am 5. Juni 1596 legte der Fürstbischof den Grundstein zu einem neuen Kolleg. Es kam an die Stelle des ehemaligen Minoriten- oder Johannesklosters zu stehen. Die Kriegs- und religiösen Wirren der folgenden Jahre verzögerten jedoch den raschen Fortgang des Werkes. Erst als es Dietrich im Jahre 1604 gelang, den offenen Aufstand der Paderborner mit Waffengewalt niederzuwerfen, kam der Bau zu einem glücklichen Abschluß. Am 8. September 1604 konnte die dem hl. Johannes geweihte Kirche der Minoriten, die den Patres zugleich mit dem Kloster übergeben worden war, nach Beendigung tiefgreifender Wiederherstellungsarbeiten neu eingeweiht werden. Während der kirchlichen Feier legte der Fürstbischof bei der Opferung die Stiftungsurkunde auf den Altar.¹ Im Mai 1605 konnten die Patres in das neue Kolleg einziehen. Der Ausbau nahm jedoch noch mehrere Jahre in Anspruch. Erst 1609 wurden die Schulen aus den alten Räumen am Dompürting in

¹ Strunck 3, 657—661; Richter, Geschichte 1, 76 ff. 194—199; Duhr 1, 140 f.; II 1, 38 f.

Metzler, Johannes Arnoldi.

das neuerworbene Haus des Protestanten Anton Crato gegenüber der Johanneskirche verlegt.² Drei Jahre später, am 31. Juli 1612, legte der Fürstbischof den Grund zu einem zeitgemäßen Gymnasialgebäude, das sich nach Westen unmittelbar an das Kolleg anschloß. Schon zu Beginn des Jahres 1614 konnten die Schüler in die neuen, prächtigen Räume übersiedeln.³ Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse zählte das Gymnasium 1605 200, 1607 gar 400 Schüler und blieb ständig im Wachsen.⁴ An geeigneten Kosthäusern fehlte es nicht; bessere Bürger waren gerne zur Aufnahme von Jesuitenschülern bereit.⁵

Unter den Schülern des Paderborner Kollegs befanden sich im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts viele Protestanten. Nach einer Schätzung des vertriebenen Stadtsyndikus Günther zählte Paderborn 1611 noch über 1000 wehrhafte protestantische Bürger,⁶ die auch durch die strengen Erlasse des Bischofs in den Jahren 1609—1612 kaum zur Rückkehr in die alte Mutterkirche zu bewegen waren. Die Mißstimmung der Bürgerschaft, der nach dem Aufstande alle Freiheiten und Rechte entzogen worden waren, sowie die Unterstützung durch die Protestanten in den Nachbargebieten, die sich stark in die Paderborner Verhältnisse einmischten, wirkten dabei mit. Als der Fürstbischof 1611 die evangelischen Winkelschulen schließen ließ, wurden die Protestanten so erbittert, daß viele ihre Kinder aus den katholischen Schulen zurückzogen und sie auf die protestantischen Schulen in Lippstadt, Lemgo, Marburg und Rinteln schickten.⁷ Um so eifriger waren die Jesuiten darauf bedacht, ihren Schülern eine echt katholische Erziehung angedeihen zu lassen. Denn sie waren fest überzeugt, daß die Haupthoffnung, die katholische Religion allmählich wiederherzustellen, auf der studierenden Jugend des Gymnasiums beruhe.

² Strunck 3, 705; Richter, Geschichte 1, 95 ff.; Duhr II 1, 39 f.

³ Strunck 3, 722; Richter, Geschichte 1, 124 f. 146; Duhr II 1, 40. ⁴ Richter, Geschichte 1, 84. ⁵ A. a. O. 97.

⁶ Keller 3, 656.

⁷ Strunck 3, 715s.; Richter, Geschichte 1, 102.

Aus sicherer Quelle wissen wir, daß Johannes Arnoldi im Herbst 1612 die Studien des Untergymnasiums im Paderborner Kolleg abschloß.⁸ Da Warburg keine höhere Schule besaß, muß er die humanistischen Studien im Herbst 1608 in Paderborn begonnen haben. Johannes zählte damals zwölf Jahre. Professor der Infima war der aus Köln gebürtige Magister Johannes Hardenraith, der im Jahre 1609/10 seine Schüler in der zweiten Grammatikklasse weiterführte.⁹ Beim Aufstieg in die Syntax im Herbst 1610 erhielt Arnoldi Magister Johannes Aldenhoven zum Lehrer, der auch im Schuljahr 1611/12 sein Professor in der Humanität und 1612/13 im ersten Jahre der Rhetorik blieb.¹⁰ Aldenhoven, der aus dem Flecken gleichen Namens im Kreise Jülich stammte und sich 1606 nach Erlangung des philosophischen Doktorgrades der Gesellschaft Jesu angeschlossen hatte,¹¹ scheint auf Johannes in diesen Jahren den größten Einfluß ausgeübt zu haben. Die Leitung des Gymnasiums lag 1608 in den Händen von P. Hermann Wermeling, dem 1609 P. Sebastian Cleius, 1612 P. Friedrich Rörig und 1614 P. Johannes Horrion folgten.

Neben den Preisverteilungen waren die Dramenaufführungen die Hauptereignisse und Glanzpunkte des Schuljahres. Sie fanden bald in dem großen Speisesaal des Kollegs, bald vor dem Holzschuppen, bald auf dem fürstlichen Schloß zu Neuhaus statt, wohin der Bischof die Darsteller mehrmals auf Wagen holen ließ.¹² Am 8. September 1608 spielten die Zöglinge: Theophilus, 1609: Das Augsburger Bekenntnis, Der wütende Nero, Judas Makkabäus, bei der Preisverteilung 1610: Eleazar, an Fastnacht 1611: St. Pantaleon, am 31. Juli: Narcissus, am 7. November: Die Vermählung des hl. Laurentius

⁸ * Nomenclatura tam sodalium quam magistratuum Partheniorum Congregationis Maioris B^{mae} Virginis Mariae in Collegio Societatis Jesu Paderbornae. Paderborn, Erzb. Akad. Bibliothek: Codex Pa 22, 37v.

⁹ Geboren 1581 zu Köln aus vornehmer Familie, schloß er sich 1601 der Gesellschaft Jesu an. Leider wurde er 1618 in Coblenz geisteskrank. Er starb 1635. * Rhen. inf. 49, 188v; vgl. * Rhen. inf. 5, 591r. 650r.

¹⁰ * Rhen. inf. 37: Catalogi breves et triennales 1565—1625.

¹¹ * Rhen. inf. 16, 248v. 277v. ¹² Richter, Geschichte 1, 97.

Justiniani, am 31. Juli 1612: Maria Magdalena, am 8. Dezember: Der Kampf Abrahams mit dem Engel, außerdem: Crispus, der Sohn Konstantins, am 8. September 1613: Eleazar, am 11. November 1614: St. Pankratius.¹³

Dem Studieneifer der Schüler entsprach der innere Geist des Kollegs. Die Jahresberichte wissen fast nicht genug den frommen Eifer der Zöglinge zu rühmen. Namentlich die Mitglieder der beiden Studentenkongregationen zeichneten sich vor den anderen Schülern aus. Auch Johannes Arnoldi wurde bereits in den unteren Klassen in die Sodalität aufgenommen.

Wie in unseren Tagen, so hatten nämlich schon damals besorgte Freunde der Jugend die traurige Erfahrung gemacht, daß Jünglinge, die nicht rechtzeitig für die Kongregation gewonnen wurden, ihr meistens verloren gingen, besonders wenn die Lockungen der Welt und die Reize der ungebundenen Freiheit einmal die Herrschaft über das junge Herz errungen hatten. Andererseits schien es vielfach nicht angebracht, Kinder in die Kongregation aufzunehmen, weil sie noch nicht die geistige Reife besaßen, um den Kongregationsgedanken in seiner ganzen Tiefe und Fülle zu erfassen. Man griff deshalb zu einem Ausweg und bot den Schülern der unteren Klassen in der Schutzengelsodalität, die das Wesentliche der Kongregation in einer dem jugendlichen Gemüte angepaßten Form beibehielt, einen Ersatz. Sie war als Vorschule für die eigentliche Studenten- und Männersodalität gedacht und sollte die Kinder in wahrer Frömmigkeit und insbesondere in der Verehrung der hl. Schutzengel befestigen.¹⁴ Wohl die erste Kongregation dieser Art war in Köln entstanden, wo sich 1578 die jüngeren Schüler zu einer Vereinigung mit etwas abgeänderten Kongregationsregeln zusammengeschlossen hatten.¹⁵ Im folgenden Jahre

¹³ Sommervogel 6, 68; vgl. Johannes Müller S. J., Das Jesuitendrama in den Ländern deutscher Zunge vom Anfang (1555) bis zum Hochbarock (1665). 2 (Augsburg 1930) 58 ff.

¹⁴ Kratz 176 f.

¹⁵ * Stadt-Archiv Köln: Jes. 52 b, Ad annum 1578.

1579 wurde die Kongregation gar in fünf Abteilungen zerlegt, deren letzte die Schüler der Infima bildeten, die wegen ihres jugendlichen Alters den ernstesten und anstrengendsten Vorträgen noch nicht folgen konnten.¹⁶ Für die vier obersten Abteilungen waren die Kongregationsregeln anfangs gleich. Gegen 1583 erhielt die Abteilung der Syntax eigene Satzungen. Wenn sie oft auch Schutzengelsodalität genannt wird, so blieb sie doch zunächst ein Glied der großen Kongregation und hatte wie diese ihren Präfekten, ihre Assistenten und ihre Räte.¹⁷ Durch Vermittlung des Kardinals Bellarmin erhielt die Schutzengelsodalität am 5. Februar 1607 die päpstliche Bestätigung. Der Ordensgeneral Aquaviva war anfangs dagegen und befahl am 28. April sogar, die Schutzengelsodalität wieder aufzulösen. Der rheinische Provinzial Heinrich Scheren, der 1608 zur 6. Generalkongregation nach Rom kam, wußte jedoch Aquaviva umzustimmen und erreichte die Angliederung der Schutzengelsodalitäten an die Prima primaria in Rom.¹⁸ Das Vorgehen der Kölner Kongregation fand auch alsbald in anderen Kollegien Anklang, und nun verbreitete sich die Engelsodalität vom Rhein nach Westfalen, Bayern, Österreich und der Schweiz. Im Jahre 1603 wird in Aachen eine Schutzengelsodalität für die drei untersten Klassen erwähnt, kurz darauf in Paderborn. Anfangs hatten hier alle Sodalen, sowohl die Parthenii wie die Angelici, in der zweiten Grammatikschule ihre Versammlung. Als das Gymnasium die neuen Räume bezog, wurden die Kongregationen am 12. Mai 1610 getrennt, so daß jede ihre eigene Versammlung hatte.¹⁹ Als erster Präses der Paderborner

¹⁶ * A. a. O.: Ad annum 1579. Vgl. dazu Jos. Hansen, Rheinische Akten zur Geschichte des Jesuitenordens 1542—1582 (Bonn 1896) 745; Kratz 177.

¹⁷ * Liber angelicae sive seminarii sodalitates Beatae Mariae Virginis annunciatae. Stadt-Archiv Köln: Jes. 53. Vgl. J. B. Kettenmeyer, Die Anfänge der Mar. Sodalität in Köln 1576—1586 (Münster i. W. 1928) 12f.

¹⁸ * Liber angelicae . . . sodalitates. Stadt-Archiv Köln: Jes. 53, 58v—60r; Dühr II 2, 91. ¹⁹ * Sander 1, 141v. 143r.

Schutzengelsodalität wird der Professor der Infima, Magister Nikolaus Maser aus Boppard, erwähnt.²⁰

Wissen wir auch sonst nicht viel aus der Gymnasialzeit Arnoldis, so ist allein diese Zugehörigkeit zur Schutzengelsodalität ein treffliches Zeugnis für den Geist, der ihn schon in jungen Jahren erfüllte. Immer und immer wieder betont der Geschichtsschreiber des Paderborner Kollegs, welchen segensreichen Einfluß die Sodalen auf den Geist des ganzen Kollegs ausübten. Im Jahre 1611 berichtet er, daß sie nach dem Vorbild der Geißler ihren Körper durch Geißeln, Tragen von Bußgürteln, Fasten, Schlafen auf der Erde u. dgl. züchtigten, durch ihr Beispiel zahlreiche Irrgläubige für den alten Glauben zurückgewannen und viele laue Katholiken mit neuem Eifer erfüllten.²¹

Nicht minder wurde der Seeleneifer des jungen Studenten durch die Prozessionen und öffentlichen Kundgebungen des Glaubens angeregt, bei denen die Schüler des Jesuitenkollegs stets den festen Kern bildeten. Die Patres legten hierauf nicht geringen Wert, „ohne Zweifel deshalb, weil sie sich von denselben nicht nur eine wesentliche Förderung der Teilnehmer, sondern auch einen wirksamen Eindruck auf die Andersgläubigen versprachen“.²² Hauptsächlich auf ihr Betreiben wurde im Jahre 1608 nach mehrjähriger Unterbrechung die Fronleichnamsprozession wieder mit möglichstem Glanz gefeiert. Im Jahre 1610 zogen die Schüler des Kollegs in langen dunklen Gewändern, mit nackten Füßen, unbedecktem Kopfe, Rosenkranz und Kerze in der Hand, betend und singend zur Römischen Kapelle, so daß selbst der Fürstbischof durch diesen Aufzug tief ergriffen wurde. Dieses Beispiel fand Nachahmung. Frauen und Jungfrauen begleiteten ebenfalls mit nackten Füßen und verhülltem Antlitz als Büßende das hl. Sakrament. Besondere Bußübungen wurden am Schluß der

²⁰ Geboren 1583, war er am 23. Juli 1609 als Magister in den Orden eingetreten und starb am 7. März 1639 als Prokurator des Mainzer Kollegs. * Rhen. sup. 30, 74r. 83r; vgl. * Rhen. sup. 6, 5 Nr. 12: Catalogus triennalis 1628. ²¹ * Litt. ann. 1611. Rhen. sup. 29, 58r.

²² Richter, Geschichte 1, 97.

Karwoche in der Johanniskirche verrichtet. Während der Chor in ergreifender Weise den Bußpsalm Miserere vortrug, vollzogen die Schüler des Kollegs an sich selbst die Geißelung.²³ So wurde dem jungen Studenten schon früh der Seeleneifer und die Kreuzesliebe eingepflanzt, die ihn später so auszeichneten und den Weg zum Martyrium ebneten.

Im Herbst 1612 schloß Arnoldi die Studien des Untergymnasiums ab. In den zwei folgenden Jahren widmete er sich dem Studium der Humaniora, die Poetik und Rhetorik umfaßten. Zwar beginnt das vorhandene Album des Paderborner Gymnasiums erst mit dem Jahre 1648.²⁴ Aber eine andere Quelle gibt uns hierüber untrüglichen Aufschluß, das Album der Marianischen Kongregation. Hierin wird ausdrücklich vermerkt, daß „Johannes Arnoldi aus Warburg nach dem Aufstieg in die Rhetorik am Feste der Unbefleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau 1612 aus der Schutzengelsodalität“ in die größere Kongregation Mariä Verkündigung aufgenommen wurde.²⁵ Daß Johannes kein bloßer Mitläufer war, sondern sich unter seinen Mitsodalen besonders auszeichnete, erhellt daraus, daß er am vierten Sonntag nach Ostern 1613 zum Konsultor der Kongregation gewählt wurde.²⁶ Ebenso finden wir Arnoldi 1614 als Studenten der Rhetorik im Kongregationsalbum angeführt.²⁷

²³ Vgl. B. Sökeland, Geschichte des Münsterschen Gymnasiums von dem Übergange desselben an die Jesuiten im Jahre 1588 bis 1630 (Münster 1826) 25; Richter, Geschichte 1, 97 f.

²⁴ Vgl. Richter, Handschriften-Verzeichnis 1, 10 Nr. 44.

²⁵ „Admissi festo Conceptionis Divae Virginis Anno 1612 ex Angelica: Rhetores: . . . Johannes Arnoldi Warburgensis. [Von späterer Hand ist beigefügt:] Societatis Jesu.“ * Album Congr. Paderb. 37v. Diese „Congregatio maior B. V. sub titulo Annunciatæ Virginis“ war am 10. November 1595 der Prima primaria in Rom aggregiert worden.

²⁶ „Dominica Cantate Anno 1613. . . . Consultores: . . . Joannes Arnoldj. [Von späterer Hand ist beigefügt:] Ingressus Societatem.“ * Album Congr. Paderb. 39r.

²⁷ „Sodales Parthenii Anno 1614. Rhetores: . . . Joannes Arnoldi. [Von späterer Hand ist beigefügt:] Ingressus Societatem.“ * Album Congr. Paderb. 41r.

Im ersten Jahre der Rhetorik 1612/13 behielt Johannes seinen früheren Lehrer Magister Johannes Aldenhoven. Im zweiten Jahre übernahm Magister Johannes Teintzer, der auch in verschiedenen anderen Stellungen Arnoldi nähertreten sollte, die Rhetorikklasse. Johannes Teintzer aus Pfreimd in der bayerischen Oberpfalz hatte sich im Alter von achtzehn Jahren am 6. Mai 1604 zu Trier der Gesellschaft Jesu angeschlossen. Nach Abschluß der philosophischen Studien war er im Jahre 1609 als Magister nach Paderborn gekommen und lehrte von 1609—12 Grammatik, von 1612—13 Humaniora, von 1613—15 Rhetorik. Zugleich war er Dirigent des Chores und von 1612 bis 15 auch Präfekt der Studentenkongregation. Teintzer war mit großen Natur- und Gnadengaben ausgestattet. Infolge seines angenehmen Wesens und seiner großen Leichtigkeit im Verkehr war er bei hoch und niedrig gleich beliebt. Durchs ganze Leben begleitete ihn eine innige Liebe zur seligsten Jungfrau. In allen Schwierigkeiten flüchtete er zu ihr, weshalb er auch oft in auffälliger Weise ihren mütterlichen Schutz erfuhr.²⁸ Daß dieser seeleneifrige Ordensmann nicht bloß als Professor, sondern auch als Präses der Marianischen Kongregation auf Arnoldi einen tiefgehenden Einfluß ausüben mußte, ist nicht zu verwundern.

Wie im Jahre 1607, so war auch im Jahre 1613 das Leben des jungen Studenten ernstlich gefährdet. Der Winter 1612/13 war nämlich so milde gewesen, daß man an Weihnachten die Altäre mit Rosen und anderen Blumen schmücken konnte. Aber leider hatte der milde Winter wie sechs Jahre zuvor wiederum die Pest im Gefolge, die namentlich unter der Jugend Westfalens zahlreiche Opfer forderte.²⁹ Johannes blieb jedoch von der Seuche glücklich verschont.

Nach Abschluß der Rhetorik im Herbst 1614 stand Arnoldi vor der Frage, wo er seine Universitätsstudien machen solle. Nach dem nahen Marburg, wo viele Pader-

²⁸ Teintzer starb am 30. Nov. 1630 als Begleiter des Fürstbischofs von Osnabrück in Regensburg. * Rhen. inf. 46, 75^{r-v}; vgl. * A 14, 133^r.

²⁹ Strunck 3, 729; vgl. 3, 688.

borner und auch verschiedene Warburger studierten,³⁰ scheint es ihn nicht gezogen zu haben, besonders weil die Universität fast ganz protestantischen Charakter trug. Da bot sich ihm unerwartet eine äußerst günstige Lösung für sein Weiterstudium. Der große Ruf des Paderborner Jesuitengymnasiums hatte dem Fürstbischof 1613 den Gedanken eingegeben, die Anstalt zu einer Universität zu erweitern.³¹ „Zum großen Segen für seine Untertanen und zum nicht geringen eigenen Troste“ hatte Dietrich von Fürstenberg seit 30 Jahren die eifrigen Arbeiten der Paderborner Jesuiten verfolgt. Aber mit tiefem Bedauern hatte er feststellen müssen, daß es nicht wenigen fähigen Jünglingen, die sich dem Studium der Theologie zu widmen gedachten, an einer passenden Gelegenheit zur weiteren Ausbildung fehlte. Die katholischen Universitäten lagen 5—6 Tagereisen entfernt, und ihr Besuch erforderte einen Kostenaufwand, den nur wenige auf die Dauer bestreiten konnten. Die besseren Talente wandten sich deshalb nach Vollendung der Gymnasialstudien mit großer Gefahr für ihr Seelenheil zu den benachbarten protestantischen Akademien. Andererseits war die Heranbildung eines tüchtigen Klerus in jenen Zeiten, wo die katholische Lehre von allen Seiten auf die verschiedenartigste Weise angegriffen wurde, unbedingt erforderlich. Dietrich von Fürstenberg faßte deshalb den Entschluß, in Verbindung mit dem Jesuitengymnasium zu Paderborn eine Hochschule für das Studium der Philosophie und Theologie zu gründen, damit die vorzüglicheren Talente auch das Doktorat in diesen Fächern erwerben könnten. Am 10. September 1614 überreichte der Bischof während des feierlichen Gottesdienstes dem Jesuitenprovinzial Heinrich Scheren die Stiftungsurkunde der Universität und gab ihr als Mitgift ein Kapital von 15 000 Reichstalern.³² Als Unterrichtsstätte wies er ihr das neue Gymnasialgebäude, als Gotteshaus die ehemalige

³⁰ Wilh. Falckenheiner, Personen- und Ortsregister zu der Matrikel und den Annalen der Universität Marburg 1527—1652 (Marburg 1904) 255. ³¹ Strunck 3, 727 s.; Duhr II 1, 586 f.

³² Strunck 3, 732 s.; Richter, Geschichte 1, 127 f. 202 ff.

Minoritenkirche zu, für die, als sie baufällig war, Ferdinand von Fürstenberg später an einer anderen Seite des Kollegs die dem hl. Franz Xaver geweihte Jesuitenkirche errichten ließ.

Papst Paul V. würdigte die Gründe des Fürstbischofs und stattete am 2. April 1615 die Hochschule mit allen Rechten und Privilegien der übrigen Universitäten aus, insbesondere mit dem Promotionsrecht in der Philosophie und Theologie. Auf Wunsch Dietrichs von Fürstenberg unterstellte er sie ganz dem General der Gesellschaft Jesu. Am 14. Dezember 1615 erfolgte auch die kaiserliche Bestätigung. Kaiser Matthias verlieh der Hochschule dieselben Vorrechte, die die Universitäten Heidelberg, Tübingen, Freiburg und Ingolstadt besaßen.³³

Zum ersten Kanzler der neuen Hochschule wurde der gelehrte, sprachkundige P. Johannes Horrion, Professor an der Mainzer Universität, berufen, der als Entdecker und Herausgeber des 33. Buches von Livius (1607) einen angesehenen Namen besaß.³⁴ Noch im Herbst 1614 eröffnete P. Johannes Elbers vor 46 Zuhörern, darunter 7 Benediktinern aus dem Kloster Abdinghof und 5 Novizen der Gesellschaft Jesu, die Vorlesungen der Philosophie.³⁵ In den ersten zwei Jahren wurden damals gewöhnlich die auch für Studenten anderer Fakultäten notwendigen Fragen der Logik und Physik gelesen, während die schwierigeren, mehr den Theologen dienenden Fragen aus der Metaphysik im dritten Jahr behandelt wurden.

Wohl ist die älteste Matrikel der Paderborner Hochschule bis zum Jahre 1637 verloren gegangen. Aber aus einer anderen zuverlässigen Quelle steht unzweifelhaft fest, daß Johannes Arnoldi zu den ersten Studenten der neuen Universität gehörte. Im Jahre 1615 wird er nämlich im Album der Marianischen Kongregation unter den Logici, im Jahre 1617 unter den Metaphysici aufgeführt.³⁶ Im Juli 1615, kurz vor Beginn des Schul-

³³ * Sander 1, 162v—163r; Strunck 3, 737—743; Freisen 1, 1—12; Duhr II 1, 587. ³⁴ * Rhen. inf. 46, 191; Duhr II 2, 429.

³⁵ * Sander 1, 156v; Strunck 3, 733.

³⁶ * Album Congr. Paderb. 42r—v. 49r—v.

jahres 1615/16, in dem Arnoldi Physik studierte, erfolgte seine Wahl zum zweiten Konsultor der Kongregation, deren es damals 12 gab, während einem anderen Warburger, Martin Gerdt, die Präfektenwürde zuteil wurde.³⁷ Wiederum ein deutlicher Beweis, welches Ansehen und Vertrauen Johannes bei seinen Mitstudenten und Erziehern genoß! — Als Magister Teintzer im Herbst 1615 zur Vollendung seiner theologischen Studien abberufen wurde, übernahm der neue Professor der Logik, P. Albert Hulso aus Münster i. W., die Leitung der Studentensodalität.³⁸ Es war ein herrliches Erbe, das er antrat. Neidlos wurde allgemein anerkannt, daß den Kongreganisten der Hauptanteil an dem vortrefflichen Geist gebühre, der unter den Studenten herrschte.³⁹ Auf mannigfache Weise offenbarten sie auch ihre apostolische Gesinnung und ihren Seeleneifer. So suchten sie beispielsweise 1617 den andersgläubigen Bürgern, auf deren Rückkehr zur Mutterkirche der Fürstbischof drang, durch feierliche Fürbitten die richtige Gesinnung von Gott zu erlehen.⁴⁰ Fürwahr, eine treffliche Schule für den künftigen Apostel und Martyrer!

Unterdessen suchte Johannes Arnoldi immer tiefer in die Geheimnisse der Philosophie einzudringen. Leiter des dreijährigen Kursus war P. Johannes Elbers oder Elberti aus Anholt im Gelderland, „ein Mann von großer Geistesschärfe und Beredsamkeit,“ der sich allgemeiner Hochschätzung erfreute. Im

³⁷ * Loc. cit. 48r.

³⁸ Geboren den 10. März 1583, hatte er sich am 13. Okt. 1601 der Gesellschaft Jesu angeschlossen und lehrte später mit großem Erfolge Philosophie und Theologie, starb aber bereits am 9. Juni 1632 zu Osna-brück. * Rhen. inf. 46, 77r; * A 14, 1r.

³⁹ Litterae annuae 1615: „Primas in ea partes pietatis et industriae egere inter adolescentes Parthenii Sodales, inter pueros Angelici.“ * Rhen. inf. 48, 174v. — Litterae annuae 1616: „Neque aucto numero segnius ad virtutum quam doctrinarum studia incubuere, praesertim qui in sodalitiis sunt Virginis Matris et Angelorum. Ii hoc anno ut cum maxima publicas supplicationes non magis apparatu quam splendore suae pietatis illustrant.“ * Rhen. inf. 48, 202r.

⁴⁰ Litterae annuae 1617. * Rhen. sup. 29, 101r.

Schuljahre 1614/15 trug er Logik vor und dann, mit den Schülern aufsteigend, 1615/16 Physik und 1616/17 Metaphysik.⁴¹

Nach Abschluß der ersten Examina erfolgte am 13. September 1616 die Eröffnung der Paderborner Universität, und zwar auf Wunsch des siebzigjährigen Stifters unter großen Festlichkeiten. Die Stände des ganzen Landes, viele benachbarte Fürsten, Grafen und andere Adelige folgten seiner Einladung. Nach Aufführung des Festspieles „Salomo sapiens“ wurden die päpstlichen und kaiserlichen Urkunden verlesen und die „Academia Theodoriana“ für eröffnet erklärt.⁴² Am 20. November wurden die Statuten veröffentlicht. Sie waren denen von Dillingen, Trier und Mainz nachgebildet.⁴³ Am darauffolgenden Tage, den 21. November, wurde Johannes mit den ersten Studenten der Paderborner Hochschule unter großer Festlichkeit zum Baccalaureus der Philosophie ernannt, der notwendigen Vorstufe zur Erlangung des Doktorates.⁴⁴

Im Schuljahr 1616/17 schloß Arnoldi den dreijährigen philosophischen Kurs mit dem Studium der Metaphysik ab.⁴⁵

⁴¹ Geboren den 25. Juli 1582, hatte er sich am 26. März 1601 in Köln der Gesellschaft Jesu angeschlossen. Von 1626—1637 war er Rektor des Kollegs zu Düsseldorf und Beichtvater des Herzogs Wolfgang Wilhelm. Er verunglückte am 25. Jan. 1643 in der Nähe von Graz auf dem Heimwege von Rom, wohin ihn das Vertrauen seiner Mitbrüder geschickt hatte. * Rhen. inf. 46, 233; * A 14, 133r. 319v; Duhr II 2, 266 ff.

⁴² * Rhen. inf. 48, 201v—202r; Strunck 3, 746 s.; Richter, Geschichte 1, 128 f.; Duhr II 1, 587.

⁴³ Pachtler 3, 196—202; Freisen 1, 13—21.

⁴⁴ „Accessit alter huic Gymnasio splendor 11. Calend. Decemb. primis in philosophia honoribus iis mandatis, qui primi ante biennium haec studia exorsi, idoneum sui profectus specimen pridem dederant.“ Litterae annuae 1616. * Rhen. inf. 48, 202r. Etwas ausführlicher berichtet * Sander 1, 163v: „Et cum in stadio sapientiae iuventus nostra biennium iam decurrisset, aurigante P. Joanne Elberti, primi ad primos philosophicos Baccalaureatus honores in magna frequentique omnium ordinum corona 21. Novembris sunt promoti, gratulante principe et omni consessu multum applaudante.“

⁴⁵ * Album Congr. Paderb. 49r—v: „Sodales Parthenii Anno 1617. . . . Metaphysici: . . . Joannes Arnoldj [Von späterer Hand ist beigelegt:] Ingressus Societatem Jesu.“

Hiermit ist auch die Frage gelöst, wo sich unser Martyrer den philosophischen Doktorhut geholt hat. Aus seinen persönlichen Angaben wissen wir nämlich, daß er vor seinem Eintritt in die Gesellschaft Jesu im November 1617 die Würde eines Magister artium besaß.⁴⁶ In der Geschichte des Paderborner Jesuitenkollegs wird aber ausdrücklich bemerkt, daß im Herbst 1617 der erste dreijährige Kurs der Philosophie mit Promovierung der ersten Magistri der Philosophie abschloß. Die feierliche Doktorpromotion, bei der der Kanzler der Universität P. Johannes Horrion die Festrede hielt, fand am Feste Mariä Opferung, den 21. November, in Gegenwart des Fürstbischofs, vieler Adelliger und hervorragender Bürger des ganzen Landes statt.⁴⁷ Arnoldi hatte damals bereits der Welt Lebewohl gesagt und machte seit zehn Tagen als Ordenskandidat im Paderborner Jesuitenkolleg seine erste Prüfungszeit durch.

⁴⁶ * Rhen. inf. 37. Catalogus triennalis 1619: Catalogus primus Novitiatus Paderbornensis.

⁴⁷ * Rhen. sup. 29, 101r. * Sander 1, 167v berichtet: „Hoc tandem anno ex primis incunabulis per prioris anni adolescentiam Academia succrescens, in statum diu expectatum est perducta, quo utriusque facultatis supremi Magistratus constituti, quo Academicae leges publice sunt impressae et evulgatae, quo philosophico in triennalem gloriam stadio decurso, primi ad Magistralem lauream adipiscendam sunt promoti magnifico in visoque hactenus apparatu, celeberrimoque omnium ordinum concursu.“ Vgl. auch Strunck 3, 751 s.